

Viel Zuspruch, aber auch deutliche Kritik

Eine Auslegeordnung zum Zentrum Passwang, gepaart mit zum Teil kritischen Fragen, aber auch engagierten Voten für das Projekt, brachte eine Orientierungsversammlung in Nunningen am Dienstagabend. Die Thematik ist offensichtlich weiter umstritten.

Nunningen. hrl. Ausführlich stellten Vertreter des Steuerungsteams das Zentrum Passwang rund 100 Teilnehmern der Orientierungsversammlung von Dienstag in Nunningen vor. Betroffen zeigten sich die Anwesenden aus Nunningen und den umgebenden Gemeinden über die Lebenssituation von Alzheimerpatienten, die ein Film über das in Wetzikon stehende Heim Sonnweid vermittelt. Dieses ist Vorbild für das Zentrum Passwang.

Urs Spielmann, Heimleiter des Alterszentrums Bodenacker in Breitenbach, betonte, dass das Zentrum die anderen Heime nicht konkurrenzieren, sondern das bieten, was diese nicht leisten könnten. Kurt Henzi, Mitglied des Steuerungsausschusses, gab zu bedenken, dass es beim Projekt um die Region, Arbeitsplätze und um Menschen gehe. Ziel sei, eine gemeinsame Trägerschaft mit Dorneck, Thierstein und Laufental zu bilden. «Es geht aber auch

ohne das Laufental.» Patrick Gassmann zeigte, dass der Zweckverband die geeignetste Form sei. Peter Holzherr versicherte, dass die Umsetzung etappiert und in jeder Phase entsprechend den Rahmenbedingungen aktualisiert werden könne. Einig war man sich, dass die Gemeinden der Region mit dem Zentrum Passwang eine einmalige Chance hätten, ihre Pflicht der Betagtenbetreuung zukunftsorientiert und günstig zu erfüllen.

In der Diskussion wurde der ausgewiesene Stellenetat als zu gering gerügt und der Bedarf an Betten in Frage gestellt. Zudem arbeite das Alters- und Pflegeheim Stäglen günstiger. «Weshalb kaufen wir uns nicht da ein», fragte ein Votant. Urs Spielmann brachte die Preise in Bezug zur hohen Pflegebedürftigkeit bei Alzheimerpatienten. Bei den Stellen sei man daran, diese aufzustooken. Die Zweifel am Bettenbedarf konterte er mit der Feststellung, dass

das bestehende Altersheim bereits ausgelastet sei und Wartelisten bestehen. Kurt Henzi erinnerte an den steigenden Bedarf an Pflegeplätzen, der durch die Überalterung entstehe.

Der Präsident des Stiftungsrates des APH Stäglen, Eugen Hänggi, versicherte, dass es an der Demenzstation interessiert sei und fragte, wie allfällige Defizite gerecht verteilt werden könnten. Dies sei geregelt, indem jene Gemeinden sich anteilmässig beteiligen müssten, die in den vergangenen drei Jahren Patienten im Zentrum Passwang gehabt hätten. Kritisiert wurde die Ausgabenkompetenz der Delegierten bei Investitionen. Aufgrund der Vernehmlassung ist diese aber auf eine Million Franken gesenkt worden, erklärte Patrick Gassmann. In Frage gestellt wurde die juristische Form der Trägerschaft. Edith Hänggi und andere meinten, man müsse eine AG gründen. Zudem stellte sie den Business-Plan in Frage und

meinte, es bestünden, entgegen dem Business-Plan, jährliche Mehrkosten von 1,36 Millionen Franken.

Das Steuerungsteam zeigte sich erstaunt und möchte die Angaben überprüfen. Es beklagte, dass die Gegner bisher nicht das Gespräch gesucht hätten, zu dem das Steuerungsteam bereit sei. Dass der Kanton mit dem Spital sich ein Filetstück unter die Nägel gerissen habe, liess Kurt Henzi nicht gelten. Urs Spielmann bekräftigte, dass die öffentlichen Heime im Kanton praktisch alle als Stiftungen oder Zweckverbände organisiert seien. In einem engagierten Votum versicherte Willi Menth, Stiftungsratspräsident des Spitals Breitenbach, man habe einsehen müssen, dass das Spital geschlossen wird. Als Neunutzung, von der die Region profitiere, habe der Stiftungsrat mit Regio Plus die Vision des Zentrums Passwang entwickelt. «Das Zentrum hat Zukunft und weist in die Zukunft», sagte er.